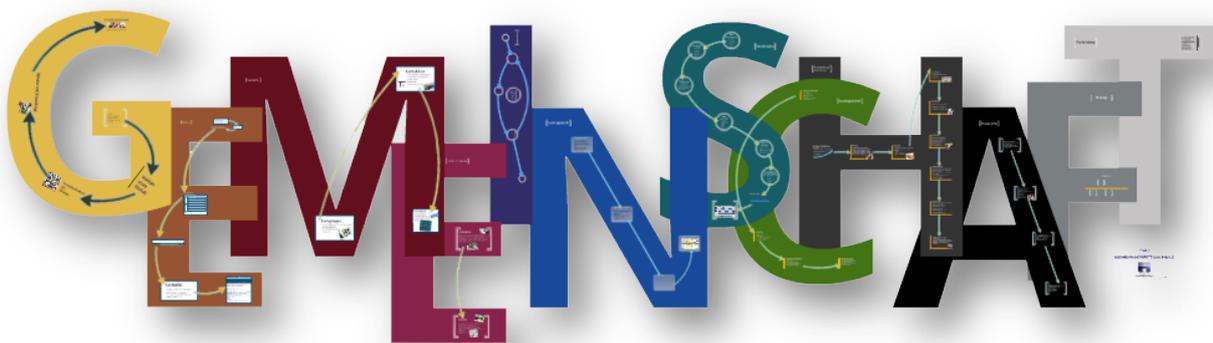




Hardtschule Durmersheim / Au am Rhein

Konzeption zur Einführung der Gemeinschaftsschule

zur Vorlage bei den beschlussfassenden Gremien und der Kultusverwaltung



Hardtschule Durmersheim / Au am Rhein
10.06.2013



Konzeption zur Einführung der Gemeinschaftsschule an der Hardtschule Durmersheim / Au am Rhein

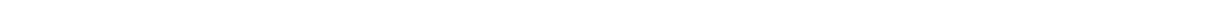
Autor: Volker Arntz (Rektor), Ingrid Walter (Konrektorin)

Redaktion: Volker Arntz

Lizenz: Creative Commons (3.0, Deutschland)

Unveränderte Weitergabe und nichtkommerzielle Verwendung sind mit Namensnennung erlaubt.

Durmersheim 06/2013



Inhalt

1	Lokales Umfeld	1
2	Zusammensetzung der Schülerschaft	2
3	Pädagogische Implikationen.....	2
3.1	Betreuung.....	3
3.2	Medien	3
3.3	Erziehung.....	3
4	Zielsetzungen.....	4
5	Leitbild der Hardtschule	6
5.1	Präambel	6
5.2	Werte und Grundhaltungen	6
5.3	Beziehungen	6
5.4	Unterricht	6
6	Programme.....	7
7	Eckpunkte der Konzeption	8
7.1	Kompetenzerwerb.....	8
7.2	Lernorte.....	9
7.3	Individuelle Lernbegleitung.....	10
7.4	Lernprozesse.....	11
7.5	Stundenplan	12
7.6	Lerntagebuch.....	14
7.7	Ganztagsschule.....	15
7.8	Verantwortung übernehmen	16
7.9	Kooperation.....	19
7.10	Qualifizierung der Lernbegleiter/Lerncoaches.....	20
8	Räumliche Ausstattung.....	21
9	Sächliche Ausstattung	23
10	Qualitätssicherung/Evaluation	24
11	Zeitplan.....	25
12	Zustimmung der Gremien	25
13	Schlusswort	26



1 Lokales Umfeld

Durmersheim liegt mit seinem eingemeindeten Teilort Würmersheim im Zentrum der Raumschaft südliche Hardt, die sich in Teilen zwischen den großen Kreisstädten Rastatt und Karlsruhe erstreckt. Auf Grund der im Vorland der Technologieregion Karlsruhe insgesamt günstigen Standortfaktoren (hervorragende verkehrstechnische Erschließung, gute Arbeitsmarktsituation) und der lokalen Standortvorteile (Verfügbarkeit aller Schularten, Neubaugebiete, attraktives Gemeindeleben, gute Betreuungsstrukturen im Kiga- u. GS-Bereich, attraktive Freizeitmöglichkeiten, etc.) gehört Durmersheim zu den aufstrebenden Kommunen in Baden-Württemberg.



Da bisher im näheren Umfeld noch keine Gemeinschaftsschule existiert, erstreckt sich nach ihrer Einrichtung das potentielle Einzugsgebiet auf die gesamte südliche Hardt zwischen Rheinstetten und Ötigheim, sowie darüber hinaus bis z.B. Kuppenheim. Für diesen potentiellen Einzugsbereich können nach Angaben des Statistischen Landesamtes (für 2011) folgende Einwohnerzahlen zugrunde gelegt werden:

Au am Rhein	3340
Bietigheim	6086
Bischweier	3120
Durmersheim	12202
Elchesheim-Illingen	3266
Kuppenheim	7957
Muggensturm	6150
Ötigheim	4523
Rastatt, Steinmauern	0 (Gebiet Rastatt ausgenommen)
	<u>46644</u>

Damit würde, was nach dem Willen der Landesregierung wünschenswert wäre, allen Schülern der Raumschaft „Südliche Hardt“ eine Gemeinschaftsschule in zumutbarer Entfernung zur Verfügung stehen. Bei einer Zahl von mehr als 45000 Einwohnern ist von einem hinreichenden Bedarf auszugehen.

Mit der Realschule Durmersheim, dem kreiseigenen Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium und der bisher als Werkrealschule geführten Hardtschule, stehen den Kindern insgesamt drei weiterführende Schulen in Durmersheim zur Verfügung.

2 Zusammensetzung der Schülerschaft

Momentan werden an der Hardtschule 372 Kinder von 37 Lehrern in 18 Klassen unterrichtet:

Grundschule	160 Kinder
WRS Halbtagschule (5-10)	146 Kinder
WRS offene Ganztagschule (5-7)	<u>66 Kinder</u> (entspricht 81% der Klasse 5 bis 7)
Hardtschule gesamt	372 Kinder

Mit den pädagogischen Mitarbeitern der Ganztagschule (3), der Pädagogischen Assistentin, der Schulsozialarbeiterin und den sonstigen ehrenamtlichen Helfern (3) stehen den Kindern insgesamt 45 Pädagogen zur Verfügung.

Einige Kinder leben in Situationen, die besonderer Berücksichtigung bedürfen:

Kinder mit Migrationshintergrund	40 Kinder
Kinder aus Teilfamilien	36 Kinder
Kinder mit Teilleistungsdefiziten	47 Kinder
Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten	38 Kinder
Betreuungsbedarf bei Hausaufgaben	100 Kinder

3 Pädagogische Implikationen

Die Welt, in der wir heute leben, ist komplex geworden. Das Leben in einer globalisierten Industriegesellschaft stellt im Hi-Tech-Informationszeitalter neue Anforderungen an die Menschen allgemein und an Kinder und Heranwachsende im Besonderen. Erfüllende Teilhabe an der Gesellschaft bedingt eine stabile wirtschaftliche Basis, die nur durch gute Ausbildung zu sichern ist. Die Eingangsanforderungen des Arbeitsmarkts sind in den letzten Jahren mit der Reformierung der Ausbildungsberufe kontinuierlich gestiegen. War für den Lehrberuf des Elektrikers vor Jahren noch der Hauptschulabschluss ausreichende Zugangsvoraussetzung, so ist heute für den Energieanlagenelektroniker, der den Elektriker vergangener Tage abgelöst hat, mindestens die Mittlere Reife nötig. Das Bildungssystem insgesamt steht unter dem Druck, die Kinder besser für den Übergang ins Berufsleben zu qualifizieren bzw. ihnen verstärkt lebensbedeutsame **Kompetenzen** mitzugeben, die sie in die Lage versetzen, lebenslang zu lernen und damit erfolgreich in einer veränderten Welt zu bestehen.

Gleichzeitig hat sich die Kindheit, in der die Kinder in diese Welt hineinfinden, in vielerlei Hinsicht verändert.



3.1 Betreuung

In den 60-70er Jahren konnte man noch davon ausgehen, dass die Betreuung am Nachmittag in der Regel von Elternteilen oder dem erweiterten Familienkreis geleistet wurde. Dies war möglich, weil ein Verdienst meist ausreichte, um das Auskommen der Familie zu bestreiten. Heute stellt dies eher die Ausnahme dar. Zur Sicherung des bestehenden Wohlstandes sind in der Regel zwei Einkommen vonnöten. Bei gleichzeitiger Auflösung der Großfamilie entsteht dadurch flächendeckend der Bedarf, die Kinder am Nachmittag außerhalb der Familie betreut zu wissen. Verstärkt wird dieser Bedarf durch die erhöhte Zahl an Teilfamilien, in denen Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil aufwachsen.

3.2 Medien

Weitere wichtige Aspekte veränderter Kindheit sind die Ausstattung der Kinder mit neuen Medien (Fernsehen, Computer, Spielkonsolen, Smartphones, Internet) und damit einhergehend die veränderten Nutzungsgewohnheiten. Während die digitale Welt längst per Knopfdruck im Kinderzimmer verfügbar und damit unendlich groß geworden ist, scheint die reale Welt vieler Kinder immer kleiner zu werden. Wertvolle Primärerfahrungen, die für die Persönlichkeitsbildung wichtig sind (Selbstbild, Selbstvertrauen, Allgemeinbildung, alltagspraktische Kompetenzen, praktische Fähigkeiten, etc.) werden zunehmend verdrängt durch Erfahrungen aus zweiter Hand. Die Kinder betrachten dabei mediengestützt, was Andere erleben. Eigene positive Erfahrungen machen sie dabei immer weniger. Die Medieninhalte, die Kinder unbeaufsichtigt konsumieren, sind oft genug wenig hilfreich beim Hineinfinden in unsere komplexe Welt.

3.3 Erziehung

Gesellschaftsforscher wissen seit langem, dass der Kern gemeinsamer Wertevorstellungen in unserer Gesellschaft immer mehr schrumpft. In dem Maß wie einheitliche Wertemuster fehlen kann es auch keine einheitlichen Erziehungsmuster geben. Nach der autoritären Erziehung vergangener Tage sind viele Eltern verunsichert darüber, was richtiges erzieherisches Handeln ist. Nicht selten führt diese Verunsicherung zu Nichterziehung. Oft lernen Kinder erst im ersten Schuljahr, dass „Nein“ auch „Nein“ bedeutet. Insgesamt lässt sich beobachten, dass Kinder, die in die Schule kommen immer unterschiedlichere Voraussetzungen mitbringen. Mangelnde Schulsozialisation kann dazu führen, dass Kinder Schwierigkeiten mit den Regeln des Zusammenlebens in der Schule haben. Soziales Lernen braucht daher einen großen Stellenwert in der Schule von heute. Die Schaffung von Selbstvertrauen, einem positiven Selbstbild, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und das Setzen und Anstreben von Zielen sind Grundvoraussetzungen des Lernens und damit zentraler Erziehungsauftrag der Schule.



4 Zielsetzungen

Wie wird die Hardtschule den Anforderungen und Aufgaben der Zukunft gerecht? Statt reinem Faktenwissen sind heute übergreifende Kompetenzen gefragt. In einer hochgradig vernetzten Welt nützt punktuell Wissen, zumal wenn es nicht zu Können führt, immer weniger. „Survival of the fittest“ ist kein Konzept, das zu einer erfolgreichen Teilhabe an einer Gesellschaft führt, in der Prozesse zunehmend gemeinsam bewältigt werden müssen (Ökologie/Ökonomie, Nachhaltigkeit, Demografischer Wandel, Soziale Frage, u.v.m.).

Die Konzeption der Hardtschule richtet sich demnach immer mehr an der Vermittlung von Kompetenzen aus. Wissen muss also zu Können auf hohem Niveau führen. Dieses „Können“ im kognitiven, sozialen, methodischen und praktischen Bereich macht die Schüler der Hardtschule anschlussfähig an die weiteren Teilsysteme der Gesellschaft (weiterführende Schule, Berufsausbildung) und eröffnet ihnen eine sinnvolle Lebensperspektive in der modernen Welt mit ihren hohen Leistungsanforderungen.

Die Schule, die ihre Kinder „auf das Leben vorbereitet“, muss dem „Leben“ gegenüber offen sein. Durch die unmittelbare Einbeziehung der lokalen Lebenswelt der Kinder in das Schulleben, die Integration lokaler außerschulischer Kompetenzträger und letztlich die optimale Nutzung lokaler Ressourcen kann dieses erreicht werden. Die dem Leben geöffnete Schule kann nun Lebens- und Erfahrungsraum sein, in dem auch die Emotionen der Kinder eine wichtige Rolle spielen, in dem die Kinder individuelle Betreuung erfahren und wann immer dies möglich ist, durch „Echthandeln“ in realen projektartig angelegten Sachsituationen ihr Weltbild erweitern und ihre Persönlichkeit entwickeln. Dabei lernen Sie, mehr und mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Sie erfahren Wertschätzung und Unterstützung und sind auch zunehmend bereit den Wert des Anderen zu schätzen und ihn in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Die Individuelle Förderung der Kinder vor dem Hintergrund der eigenen Begabungen und der Faktoren des persönlichen Umfeldes muss das zentrale Anliegen der Schule sein. Die Schüler werden gefordert, sie entdecken Lernchancen und entwickeln ihre eigene Motivation, sich selbst weiterzuentwickeln. Frustrationen durch Über- oder Unterforderung bei synchronisierten Unterrichtsprozessen hemmen nicht mehr die persönliche Entwicklung. Die Unterschiedlichkeit der Neigungen, Begabungen, Einstellungen und Haltungen der Kinder ist dabei kein zu bearbeitendes Problem sondern ist substantielle Voraussetzung für das Lernen in der Gemeinschaft. Heterogenität ist Prinzip. Individualisierte Lernprozesse ermöglichen den Kindern das Aneignen von Fachkompetenzen nach ihren persönlichen Möglichkeiten. In kooperativen Lernsituationen erwerben die Schüler auch überfachliche Kompetenzen, die für die Erkenntnisgewinnung, das Selbstkonzept und die Zusammenarbeit mit Anderen von entscheidender Bedeutung sind. Sie lernen Lernen und die Hardtschule kann auf diese Weise „Schule für's Leben“ sein.



anderen von entscheidender Bedeutung sind. Sie lernen Lernen und die Hardtschule kann auf diese Weise „Schule für's Leben“ sein.

Vor dem Hintergrund einer veränderten Kindheit, gesteigener Bildungsanforderungen, einem wachsenden Betreuungsbedarf und der Heterogenität von Lerngruppen muss sich die Konzeption der Hardtschule an folgenden Zielen orientieren:

individuelle Förderung vor dem Hintergrund der jeweiligen Begabung	individuelle Begleitung und Beratung im gesamten Bildungsprozess	Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten (Selbstwertgefühl)
Stärkung der Selbststeuerungskraft (Selbstkompetenz)		Förderung der Teilhabe am schulischen Leben und am kulturellen Leben der Gemeinden (Kirchen, Vereine, Organisationen)
Stärkung der Ausbildungsfähigkeit und Ausbildungswilligkeit (Kooperationen mit lokalen Betrieben, Bildungspartnerschaften)	Betreuung in der Ganztagschule, damit die familiäre Situation entlastet und zugleich gestärkt wird	kinder- und jugendgerechtes, gesundes Mittagessen in „familiärer“ Umgebung
persönlichkeitsbildende sportliche, musische und praktische Zusatzangebote, in denen Kinder wertvolle Erfahrungen machen und lebensbedeutsame Kompetenzen erwerben	Eltern und Schule in gemeinsamer Verantwortung für den Entwicklungsprozess des Kindes	Einbindung der Eltern und regionaler Partner in das schulische Leben



5 Leitbild der Hardtschule

5.1 Präambel

Die Hardtschule Durmersheim bereitet die Schüler in einer positiven Lernumwelt auf das Leben in Gesellschaft, Beruf und Familie vor. Während ihrer Schullaufbahn erwerben die Schüler Kompetenzen, mit deren Hilfe sie die vielfältigen Anforderungen der Zukunft selbständig und eigenverantwortlich bewältigen können.

5.2 Werte und Grundhaltungen

An unserer Schule herrscht ein Klima der Offenheit, Toleranz, des Respekts und der Wertschätzung. Alle am Schulleben Beteiligten lernen miteinander und voneinander in vertrauensvoller Atmosphäre und akzeptieren gegenseitig ihre Stärken und Schwächen.

5.3 Beziehungen

Alle am Schulleben Beteiligten sind Vorbilder. Sie begegnen einander vorurteilsfrei und konstruktiv.

Schüler: Die Schüler nehmen ihre Rechte und Pflichten verantwortungsbewusst wahr und gestalten das Schulleben aktiv mit.

Eltern: Die Eltern beteiligen sich am Schulleben und stehen ihren Kindern unterstützend zur Seite.

Lehrer: Die Lehrer sind Vertrauenspersonen, sie arbeiten mit allen Partnern eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Schulleitung: Die Schulleitung ist Mittler zwischen den Bildungspartnern. Sie ist Motor und Weichensteller bei der Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen Ideen und achtet auf die Einhaltung der Wertmaßstäbe.

Externe Partner: Die externen Partner (Gemeinde, Kindergärten, Hort, Einrichtungen der Kinder- und Jugendpflege, Betriebe, Vereine und andere) pflegen mit der Hardtschule lebendige Kooperationen zum Wohle der Schüler.

5.4 Unterricht

Im Unterricht werden Werte und Grundhaltungen, Kulturtechniken und Schlüsselqualifikationen wie Sach-, Methoden- und Sozialkompetenzen vermittelt. Vielfältige Unterrichtsmethoden ermöglichen



einen schülergerechten und motivierenden Unterricht, der zielgerichtet weiterentwickelt wird. Der Lehrer fördert seine Schüler individuell, erzieht sie zu Selbständigkeit bzw. Eigenverantwortung und hilft ihnen, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Lebenslanges Lernen und kritisches Denken werden angebahnt.

6 Programme

Die im Leitbild formulierten Ziele werden mit Hilfe der folgenden Programme angestrebt:

<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesekoffer GS • Gummibärchenkonzert GS • Schwimmunterricht in Ettlingen, Kl. 3 u. 4 • Lerngänge • Projektwochen • Projekt „Zeitung in der Schule“ Kl. 8 	<p>Erziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulwegtraining Kl. 1 • Weihnachtsfeier GS • Verkehrserziehung (Fahrrad) Kl. 4 • Projekt: „Klasse sein“ Kl. 5 • Sexualpädagogik Pro Familia Kl. 6 • Gewaltprävention Kl. 6 • Mädchen stärken Kl. 7 • Internetsicherheit Kl. 7 • Drogenprävention Kl. 8 • Digitale Soziale Netzwerke Kl. 9
<p>Betreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mädchentreff / Klassenübergreifend • Theater AG, GS • Musik AG,GS • Physik AG,GS • Computer AG,GS • Hardtschule hat Talent(e), GS • Pädagogische Zusatzangebote der Ganztagschule WRS (Fußball, Ju-Jutsu, Kunst, Schulband, Schülerzeitung, Robotik, Schülerfirma „Hardt-Holz“, Schülerfirma „Grün-Gut“, Schulsanitätsdienst) 	<p>Kooperationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme Weihnachtsmarkt - ISG Durmersheim • Teilnahme Verkaufsoffener Sonntag - ISG Durmersheim • Veranstaltung von Ausstellungen (Bank, Rathaus) • Teilnahme am Malwettbewerb • Patenklassen für Erstklässler • Herbstfest, SMV Schulparty • Bildungspartnerschaften • Sporttage an der Grund- und Werkrealschule • Schullandheime • Ökumenische Schulgottesdienste



7 Eckpunkte der Konzeption

Die vorliegende Konzeption zielt auf die sukzessive Einführung der Gemeinschaftsschule in der Sekundarstufe 1. Die Grundschule wird nach und nach die Methoden der Gemeinschaftsschule anwenden. Formal wird die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule jedoch zunächst nicht für die Grundschule beantragt. In den folgenden Abschnitten sind die Eckpunkte der GMS-Konzeption dargestellt:

7.1 Kompetenzerwerb

Das Lernen wird als individueller, produktiver Entwicklungsprozess angesehen, der von jedem Kind, seinem Leistungsniveau entsprechend, eigentätig gegangen werden muss.

Die in der jeweiligen Jahrgangsstufe anzustrebenden **Kompetenzen** werden in sogenannten „**Kompetenzrastern**“ dargestellt. Die Kompetenzraster bilden das Lernfeld ab, in dem der Schüler sich bewegt. Kompetenzraster sind in Kompetenzbereiche gegliedert.

Innerhalb dieser Kompetenzbereiche gibt es verschiedene **Kompetenzfelder** (Kompetenzen). Diese Kompetenzen werden, um sie dem Lernprozess zugänglich zu machen, in aufeinander aufbauende Stufen mit zunehmendem Komplexitätsgrad ausformuliert oder in Lernfeldern arrangiert.

Die Schüler erarbeiten sich Kompetenzen, in dem sie die auf der jeweiligen Kompetenzstufe (bzw. im jeweiligen Lernfeld) vorgeschriebenen „**Lernjobs**“ erledigen. Lernjobs sind Aufgabensammlungen, die dem Schüler bei der selbständigen Bearbeitung einen Kompetenzgewinn ermöglichen. Sie sind in verschiedenen Niveaustufen ausformuliert, die sich im Abstraktionsgrad unterscheiden:

- N1: Einsteiger
- N2: Aufsteiger
- N3: Profi



Deutsch, Jahrgangsstufe 5, GMS							
Kompetenzbereich Lesen	sinnerfassendes Lesen	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6
	Kompetenzfeld 2	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6
	Kompetenzfeld 3	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6
Kompetenzbereich Schreiben	Kompetenzfeld 1	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6
	Kompetenzfeld 2	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6
	Kompetenzfeld 3	Feld 1	Feld 2	Feld 3	Feld 4	Feld 5	Feld 6



Lernjob 1, Deutsch, GMS 5		N3
Kompetenzbereich: Lesen, Kompetenzfeld: Sinnerfassendes Lesen		Name, Lerngruppe
Kompetenzstufe 1: Ich kann einen einfachen Text lesen, den Sinn verstehen und den Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben.		Empfohlene Bearbeitungszeit: 45 min notwendiges Vorwissen: - Benötigte Materialien: Buch
1) Lies den Text: "Kakaobauern in Ghana" B, S.28 zwei mal durch.		
2) Finde folgende Aussage im Text und schreibe den entsprechenden Satz ab:		
a) Auch die Kinder helfen beim Sammeln der Früchte. (Zeile: ____) _____		
b) Kofi sortiert die schlechten Bohnen aus. (Zeile: ____) _____		
2) Kreuze "richtig" oder "falsch" an richtig		
falsch		
a) Herr Boah ist es egal, zu welchem Preis er seine Bohnen verkaufen kann. () ()		
b) Die Erste ist eine einfache Sache. Denn die Kakaobohnen wachsen an niedrigen Stauden. () ()		
c) Frau Boah muss die Bohnen sofort nach dem Ablesen in die Stadt bringen. () ()		
d) Das Aufbrechen der Früchte geschieht maschinell. () ()		
3) Erkläre folgende Begriffe:		
a) Frucht: _____		
b) Gären: _____		
c) Schokoladenaroma: _____		
d) Qualität: _____		
4) Gib den Inhalt des Textes schriftlich wieder. Schreibe den angefangenen Text weiter. (Zeitform: Gegenwart)		

7.2 Lernorte

In der Eingangsphase wird bewusst auf eine heterogene Durchmischung der Schüler geachtet. Durch Diagnosetests, offene Angebote, Gruppenfindungsprozesse, kooperative Lernformen und Projekte werden Beobachtungsprozesse ermöglicht, die eine sinnvolle Gruppenfindung sicherstellen können. Im Rahmen eines Gespräches finden Schüler, Eltern und Lernbegleiter die für den Schüler je nach Fach passende Niveaustufe (N1, N2, N3). Im Anschluss daran werden jahrgangsgleiche leistungsheterogenen Lerngruppen gebildet, die fortan als Lerngruppe gelten. Zwei Lerngruppen werden von drei Lernbegleitern begleitet. Die Schüler einer Jahrgangsstufe sollen als Lerngruppe zusammen bleiben und sich gegenseitig stärken. Sie lernen miteinander bzw. voneinander und unterstützen sich gegenseitig. Die Lerngruppe bildet eine starke Gemeinschaft (Klassenrat, Lerngänge, Schullandheim, Feste, Ausflüge, Programme zum sozialen Lernen / Quest, Schülerpate, Streitschlichter, SMV).

„Heimat“ der Lerngruppe ist ihr Lernatelier. Jeder Schüler verfügt über einen Arbeitsplatz mit Ablagemöglichkeiten in Regalen (Büro-Arbeitsplatz). Er hat seine „Lernbox“ als persönliches Ablagefach. Jedes Lernatelier beherbergt eine sog. „Didaktische Werkstatt“ in der didaktische Materialien (für die Arbeit an Lernjobs, Freiarbeits- bzw. Differenzierungsmaterialien, Hilfsmittel, etc.) zugänglich aufbewahrt werden. An einem ovalen Stehtisch geben die Lernbegleiter fachliche Inputs für bestimmte Kinder.

Besonders graduierte Schülerinnen und Schüler, die ihre Zuverlässigkeit durch selbständige und eigenverantwortliche Arbeit unter Beweis gestellt haben, dürfen nach Absprache das Lernatelier verlassen und die in den Flurbereichen eingerichteten Lerninseln besuchen. Die Schüler tragen einen „FIT“-Button, damit sofort sichtbar ist, welche Schüler die Berechtigung zum Besuch der Lerninseln haben. Auf einem eigens dafür vorgesehenen Aushang vermerken die Schüler ihren Lernort (z.B. Lerninsel 1.OG), damit die Lernbegleiter jederzeit wissen, wo sich die Schüler aufhalten.

Lerngruppe

- 3 Lernbegleiter für 2 Lerngruppen
- jahrgangsgleich
- leistungsheterogen
- Teiler 28

Lernatelier

- individuelle Arbeitsplätze
- didaktische Werkstatt
- Input-Tisch
- Computer
- Flüsteratmosphäre

Lerninseln

- wandmontierte Sitzgruppen in Fluren
- für selbständige Schüler
- Arbeitsplatz für kleine Teams
- nur mit "FIT"-Button (selbständig, eigenverantwortlich, zuverlässig)
- Schüler müssen sich im Lernatelier abmelden

lernort		
Atelier	1.OG	2.OG
Susi	Robi B.	Terence
Frank	Sören	Kai
Marvin	Andreas	Sebastian
Floris	Fabi	Lara
Paul	Paul III	Tom
Jeremias	Alex	
Robin		
Manuel		
Isabella		

7.3 Individuelle Lernbegleitung

Die Lernbegleiter begleiten die Schüler auf der fachlichen Ebene beim Kompetenzerwerb. Sie beobachten die Schüler individuell, nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen wahr, beraten und unterstützen sie in ihren Lernprozessen und geben bedarfsgerechte fachliche Inputs. Sie überprüfen in sogenannten Lernchecks die Ergebnisse der Arbeit an den Lernjobs und führen mit den Schülern beim Übergang auf eine höhere Kompetenzstufe sogenannte Kompetenzchecks durch, mit deren Hilfe die Schüler nachweisen, dass sie über die geforderten Kompetenzen verfügen. Die Lernbegleiter tragen Sorge für die Entwicklung eines positiven Klimas in der Lerngruppe (Einhaltung der Regeln, Konfliktmanagement, ...). Sie bilden in jeder Jahrgangsstufe ein Team (Professionelle Lerngemeinschaft) und führen die Lerngruppen gemeinsam. Außerdem tauschen sich die Lernbegleiter der jeweiligen Stufe in regelmäßigen Teambesprechungen über zentrale Fragen der Lernprozesse aus (z.B. individuelle Lernsituation einzelner Schüler, Fragen des Classroom-Managements, Fragen zur Gestaltung von Lernjobs und Kompetenzrastern, Aufnahme von Anregungen und Kritik, Selbstevaluation, „Kollegiale Fallbesprechung“, etc.)

Der Lerncoach achtet insbesondere auf eine nachhaltige Entwicklung der Persönlichkeit. Die Grundfähigkeiten, welche notwendig sind um Lernprozesse eigenständig bewältigen zu können, werden in vertrauensvoller Atmosphäre mit dem Coach reflektiert und passende Entwicklungsschritte individuell festgelegt. Dazu führt er mit den Schülern regelmäßig Gespräche und gibt dem Schüler auch Raum für eigene Themen. Gegenstand der Gespräche könnte unter anderem sein: Arbeitsorganisation, Zeitmanagement, Niveaustufe, Lernziele, Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten sowie die Einhaltung von Zielvereinbarungen. Der Lerncoach unterstützt den Schüler bei der Planung künftiger Lernschritte und Festlegung künftiger Ziele. Er trägt Verantwortung für Einbeziehung der Eltern in die Lernentwicklung des Schülers (Elterngespräche). Gleichzeitig ist der Coach auch verantwortlich für gezielte Interventionen, wenn die Lernprozesse des Schülers ins Stocken geraten und gegebenenfalls externe Hilfen hinzugezogen werden müssen. Durch die regelmäßigen Coaching-Gespräche werden Selbstreflexionsprozesse angestoßen, die die Schüler in die Lage versetzen, ihren Lern- und Entwicklungsprozess zunehmend eigenverantwortlich zu steuern. Der Coach begleitet den Schüler mindestens 3 Jahre. In den höheren Klassenstufen gehört auch die Laufbahnberatung zu seinen Aufgaben.

Lernbegleiter

- Dreierteam als professionelle Lerngemeinschaft
- Begleitung der Schüler (Fragen, Anregungen, Unterstützung)
- Gruppenleitung (Aussprachen, Disziplin, Konflikte, etc.)
- Durchführung der Lernchecks (Überprüfung der Lernjobs)
- Durchführung der Kompetenzchecks (Überprüfung beim Übergang auf ein neues Lernfeld)

Lerncoach

- Lernbegleiter ist für bestimmte Schüler Lerncoach
- Regelmäßige Coachinggespräche
- Individuelle Lernentwicklungsberatung (Zielvereinbarungen, Niveaustufenwechsel, Unterstützung bei Hindernissen, Koordination von Hilfen, etc.)
- Laufbahnberatung
- Elternarbeit

7.4 Lernprozesse

Zum **Start** des Schuljahres durchlaufen die Schüler eine umfassende Diagnostik in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Nach Auswertung der Tests können im individuellen Kompetenzraster des Schülers die Startstufen festgelegt werden. Im Coaching werden zwischen Schüler, Eltern und Coach für jedes Kompetenzfeld die Zielkompetenzstufen vereinbart. Damit ist der Lernweg des Schülers (Kompetenzstufen zwischen Start- und Zielstufen) festgelegt. Im Coaching-Gespräch wird die Niveaustufe der Lernjobs (N1: Einsteiger, N2: Aufsteiger, N3: Profi) festgelegt mit der der Schüler beginnen soll.

Die Schüler wählen nun die Kompetenzfelder aus, in denen sie arbeiten möchten und bearbeiten die auf den jeweiligen Kompetenzstufen zur Verfügung stehenden **Lernjobs**. Die Kinder der Jahrgangsstufen 5 und 6 werden bei der Auswahl der Lernfelder deutlich gelenkt. Mit zunehmendem Alter wählen die Schüler ihre Lernfelder jedoch weitgehend frei.

Nach Fertigstellung eines Lernjobs melden sich die Schüler beim Lernbegleiter zum sogenannten **Lerncheck**. Im Verlauf des Lernchecks wird die Bearbeitungsqualität des Lernjobs und die daraus resultierende Erfolgsquote festgestellt. Ein Lernjob gilt als absolviert, wenn er mit allgemein befriedigenden Leistungen erledigt wurde. Bei einer Erfolgsquote von weniger als 60 % muss der Lernjob unter Inanspruchnahme der Hilfs- bzw. Förderangebote wiederholt werden.

Wenn alle auf einer Kompetenzstufe vorgeschriebenen Lernjobs absolviert sind, melden sich die Schüler zu sogenannten **Kompetenzchecks** an. Die Schüler schlagen vor, in welcher Weise die besagte Kompetenz nachgewiesen werden soll. Alternativ kann auch die Schule auf bestimmten Kompetenzstufen standardisierte Tests verlangen. Wird der Kompetenzcheck bestanden, kann der Schüler auf der nächsthöheren Kompetenzstufe weiterarbeiten. Kann der Schüler die Kompetenz nicht nachweisen, muss er weitere Lernjobs auf derselben Stufe bearbeiten.

In regelmäßigen Abständen finden **Coaching**-Gespräche statt, in denen die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung thematisiert wird. Neben Verabredungen für die Weiterarbeit werden auch Hilfen bei Lernentwicklungsstörungen angeboten. Auch die Eltern werden in die Prozesse mit eingebunden.

Am Ende eines Schuljahres kann auf Grund der Abschlussdiagnostik und der Lern- und Kompetenzchecks ein differenzierter Lern- und Entwicklungsbericht sowie ein Zeugnis erstellt werden.



7.5 Stundenplan

Der Tag beginnt für die Schüler um 07:30 Uhr mit einer offenen Eingangsphase, in der sie mit Hilfe des Lerntagebuchs alle Tagesaktivitäten planen. Ebenso bietet die **offene Eingangsphase** Raum für Gespräche mit Schülern oder Lernbegleitern und ermöglicht auf diese Weise einen guten Einstieg in den Tag.

Im Rahmen der **individuellen Lernzeit** (ILZ) arbeiten die Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch selbstgesteuert und eigenverantwortlich an ihren Lernjobs. Die individuelle Lernzeit bietet auch Raum für Lernchecks und Kompetenzchecks. Coaching-Gespräche finden nicht innerhalb der ILZ statt. Die Schüler arbeiten im Lernatelier oder an den Lerninseln, wenn sie über einen „FIT“-Button verfügen.

In den gesellschaftswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und praktischen Fächern arbeiten die Schüler vorwiegend in kooperativen Lernformen. Die **kooperative Lernzeit** ist gekennzeichnet durch Inputphasen, die Grundlagen vermitteln und Projektphasen, in denen die Schüler in Projektgruppen spannende Inhalte aufbereiten und Kompetenzen erwerben.

Die Fächer Religion, Kunst, Musik und Sport, die ohnehin individuelle und kooperative Lernformen beinhalten, werden im geschlossenen Curriculum im Sinne eines **Fachunterrichts** unterrichtet. In Teilen gilt dies auch für die Fremdsprachen.

Im Rahmen der Ganztagschule soll schulisches Lernen durch persönlichkeitsbildende **Pädagogische Zusatzangebote** bereichert werden. An zwei von vier Unterrichtstagen wählen die Schüler aus verschiedenen sportlichen, musischen, wissenschaftlichen oder praktischen Angeboten ihr Wahlpflichtangebot aus.

Die letzte Stunde der Unterrichtswoche soll dem **Wochenabschluss** gewidmet werden. Der Lernbegleiter reflektiert mit der Lerngruppe den Wochenverlauf und gibt gegebenenfalls notwendigen Aussprachen Raum. Er trifft verschiedene Vereinbarungen mit der Lerngruppe und plant anstehende Gruppenprozesse (sofern nötig).



Das Verhältnis zwischen individualisierten (Lernjobs, Lernchecks, Kompetenzchecks) und kooperativen Lernformen (Inputphasen, Projektarbeit, Zusatzangebote) soll in der Stundentafel möglichst ausgewogen sein.



Ein Musterstundenplan der Gemeinschaftsschule, der die vorgenannten Überlegungen hinreichend berücksichtigt, könnte wie folgt aussehen:

Struktur

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
07:30-08:00	OE	OE	OE	OE	OE
08:00-08:45	ILZ	KLZ	ILZ	KLZ	ILZ
08:50-09:35					
09:35-09:55					
09:55-10:40	KLZ	ILZ	KLZ	ILZ	FU
10:45-11:30					FU
11:30-11:50					
11:50-12:35	FU	FU	FU	FU	WA
12:35-13:30					
13:30-14:15	ILZ	ILZ	ILZ	ILZ	
14:20-15:05			KLZ	KLZ	
15:10-15:55	PZ	PZ			

Legend:

- OE Offene Eingangsphase
- ILZ Individuelle Lernzeit
- KLZ Kooperative Lernzeit
- FU Fachunterricht
- WA Wochenabschluss
- PZ Pädagogische Zusatzangebote

- OE: Offene Eingangsphase*
- ILZ: Individuelle Lernzeit*
- KLZ: Kooperative Lernzeit*
- FU: Fachunterricht*
- WA: Wochenabschluss*
- PZ: Pädagogische Zusatzangebote*

7.6 Lerntagebuch

Das Lerntagebuch dient in den Händen des Schülers unter anderem der **Organisation des Lernens**. Während der offenen Eingangsphase am Tagesbeginn bearbeitet der Schüler sein Lerntagebuch. Er verschafft sich einen Überblick über die Aufgaben des Tages und der Woche. Er legt fest, an welchen Lernjobs er arbeitet und plant seine Anmeldung zu „Lernchecks“ bzw. „Kompetenzchecks“. Auf diese Weise gewinnt er einen Überblick über alle anfallenden Aufgaben, kann erforderliche Absprachen und notwendige Ressourcen (Lernort, Medien, Unterstützung, Kooperationspartner, etc.) planen. Nach Bearbeitung des Lerntagebuches ist der Schüler eingestimmt auf die kommenden Aufgaben des Tages.

Eine weitere wichtige Funktion ist die **Dokumentation des Lernens**. Hier richtet der Schüler seinen Blick auf die Ergebnisse seiner Arbeit an den Aufgaben des Tages bzw. der Woche. Er dokumentiert die Arbeit an den Lernjobs (Was fällt leicht? Was fällt schwer und warum?) notiert die Ergebnisse der Lernchecks (Überprüfung der Lernjobs) und pflegt seine individuellen Kompetenzraster nach bestandenen Kompetenzchecks. Außerdem notiert er Themen, die er beim Coaching-Gespräch ansprechen möchte im sogenannten „Themenspeicher“.

Das **Lerntagebuch** ist auf diese Weise ständiger Begleiter des Schülers, das alle Vorhaben und deren Ergebnisse tageweise und im Wochenüberblick dokumentiert.

Jeder Schüler erhält zusammen mit dem Lerntagebuch die auf seiner Jahrgangsstufe geltenden **individuellen Kompetenzraster**. Nach der Eingangsdiagnostik stehen die Kompetenzstufen fest, in denen der Schüler startet (graue Punkte) und die Stufen, die der Schüler anstrebt (grüne Punkte) fest. Das Fortschreiten in den Kompetenzstufen wird mit gelber Farbe dokumentiert, sodass der Schüler (und seine Eltern) jederzeit sehen kann, welchen Lernweg er bereits zurückgelegt hat und welche Strecken noch vor ihm liegen.

1 Organisation des Lernens

- Tagesplanung/Wochenplanung
- während der offenen Eingangsphase
- Überblick über Aufgaben des Tages/der Woche
- Lernjobs, Lernchecks, Kompetenzchecks planen
- Überblick über Termine gewinnen
- erforderliche Absprachen planen
- notwendige Ressourcen planen
- Einstimmung auf den Tag

1 Dokumentation des Lernens

- Ergebnisse der Aufgaben des Tages/der Woche
- Ergebnisse der Lernjobs, Lernchecks, Kompetenzchecks
- Selbstreflexion
- offene Fragen, Wünsche, Anregungen
- Themenspeicher f. Coaching
- persönliche Kompetenzraster (mit Start-, Ist- und Zielstufe)

Lerntagebuch Max Mustermann, 5a Woche: _____

The slide shows a grid layout for a learning journal with sections for 'Lernjob', 'Lerncheck', 'Themenspeicher', and 'Wochenüberblick'.

1 individuelles Kompetenzraster

The slide displays a grid representing individual competency levels. It includes labels for 'Startstufe' (Start level), 'Zielstufe' (Target level), and 'aktueller Stand' (Current status). A yellow arrow points to the 'aktueller Stand' label.

7.7 Ganztagschule

Die **Ganztagschule** wird in der Sekundarstufe in **gebundener Form** betrieben. Die Kinder werden an 4 Tagen zwischen 07:30 und 16:00 Uhr betreut. In dieser Zeitspanne stehen den Kindern lückenlos Ansprechpartner zur Verfügung (Aufsicht). Neben dem Unterricht (Individuelle Lernzeit, kooperative Lernzeit u. Fachunterricht) und dem in der Schule angebotenen Mittagessen bieten vor allem die Zusatzangebote sowie die individuelle Förderung einen pädagogischen Mehrwert.

Alle Schüler nehmen am **Mittagessen** teil. Sie wählen per Vorbestellung jeweils aus zwei kinder- und jugendgerechten Tagesmenüs aus, die die Belange von Allergikern und Muslimen hinreichend berücksichtigen. Das Essen, das vom Klinikum Mittelbaden täglich frisch angeliefert wird, wird in der Regenerationsküche der Mensa zur Ausgabe aufbereitet. Ein elektronisches Bestell-, Ausgabe- und Abrechnungssystem auf der Basis von Schüler-ID-Karten erleichtert die Abläufe.

Die persönlichkeitsbildenden **pädagogischen Zusatzangebote** im sportlichen, musischen, wissenschaftlichen und praktischen Bereich ermöglichen den Schülern auf vielfältige Weise, ihre Talente und Neigungen gewinnbringend einzusetzen. In realen Situationen arbeiten die Kinder und Jugendlichen miteinander an Lösungen und erwerben neben fachlichen und praktischen auch soziale und kommunikative Kompetenzen. Über unsere Kooperationspartner aus Kirchen und Vereinen, die diese Angebote zum Teil tragen, finden die Kinder und Jugendlichen Anbindung an die Strukturen der Gemeinde.

Zeitlich parallel zu den pädagogischen Zusatzangeboten findet **individuelle Förderung** in Kleinstgruppen statt. Auf Empfehlung der Lernbegleiter verlassen die Schüler für einen festgelegten Zeitraum ihr gewähltes Zusatzangebot und nehmen mit ihren Fördermaterialien an der individuellen Förderung in Deutsch, Mathematik und Englisch teil. Maximal 3 Kinder bearbeiten unter Anleitung und Hilfestellung des Förderlehrers ihr individuelles Programm und beheben auf diese Weise ihre Schwierigkeiten in diesem Teilbereich.

Gebundene Ganztagschule

- 07:30-16:00, 4 Tage
- betreute Pausen
- Individuelle Lernzeit
- Mittagessen
- pädagogische Zusatzangebote
- individuelle Förderung



Mittagessen

- KIDS-Menü: Kinder - und jugendgerecht
- Auswahl aus 2 Menüs pro Tag
- gemeinsames Mittagessen
- ca. 3,20 € pro Essen



pädagogische Zusatzangebote

- sportlich (Ju-Jitsu, Fußball, Zirkussport, Klettern)
- musisch (Schulband, Tanz, Kunst)
- wissenschaftlich (Robotik, Informatik, Naturphänomene, Literatur, Schülerzeitung)
- praktisch (Schülerfirma Grün-Gut, Schülerfirma Hardt-Holz, Schülerfirma "Hell")



individuelle Förderung

- Deutsch, Mathematik, Englisch
- bei erkennbaren fachlichen Schwierigkeiten
- vom Lernbegleiter empfohlen
- mit Fördermaterialien des Lernbegleiters
- max. 3 Schüler
- parallel zu Zusatzangeboten



7.8 Verantwortung übernehmen

Kinder möchten je nach Entwicklung ihrer Persönlichkeit mit zunehmender Reife Verantwortung übernehmen. Im Schulleben der Hardtschule gibt es dafür vielfältige Möglichkeiten, die letztlich alle die Teilhabe an der Gestaltung des Schullebens und der Weiterentwicklung der Hardtschule zum Ziel haben. Auf diese Weise werden die Schüler motiviert, sich **persönliche Entwicklungsziele** zu setzen.

Neben der Arbeit in den Lernateliers und den Fachräumen stehen im gesamten Gebäude „Lerninseln“ zur Verfügung. Kinder, die selbständig, eigenverantwortlich, zuverlässig und termintreu arbeiten, erhalten nach Unterschrift der Lernbegleiter den **„FIT“-Button** und damit die Möglichkeit, diese Lerninseln während der individuellen Lernzeit aufzusuchen. Schüler mit Button erhalten zusätzliche Freiheitsgrade bei der Wahl der Kompetenzfelder. Auch eine freiere Zeiteinteilung bei der individuellen Lernzeit (Projektarbeit, Absprachen, Treffen, Pausen, Mittagessen, etc.) ist möglich.

Als Teilnehmer am Schülerpatenprogramm übernehmen die Schüler Verantwortung für neu zugewandene Schüler (Erstklässler, Fünftklässler, sonstige Klassen) und erleichtern diesen damit das Zurechtfinden an der Hardtschule. **Schülerpaten** werden in besonderen Seminaren unter der Leitung der Schulsozialarbeiterin ausgebildet und veranstalten regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung des Schülerpatenprogramms.

Das Team der **Guides**, das von einem Lehrer betreut wird, hilft bei der Aufsicht während der großen Pause und während der Mittagspause mit. Der Guide bildet mit dem aufsichtführenden Lehrer ein Team und steht den Schülern bei Problemen oder Fragen zur Verfügung. Auf diese Weise findet auch die Sichtweise der Schüler Eingang in die Betrachtung bei etwaigen Schwierigkeiten.

Persönliche Entwicklungsziele für Schüler

- "FIT"-Button (selbständiges Arbeiten)
- Schülerpate (f. neue Schüler)
- Guide (Aufsichtshelfer)
- Streitschlichter
- Lernassistent



"FIT"-Button

- Bei hervorragendem Arbeitsverhalten (selbständig, eigenverantwortlich, zuverlässig, termintreu): Aushändigung des FIT-Buttons
- Unterschrift aller 3 Lernbegleiter notwendig
- Nutzung der Lerninseln (Flure) nur mit Button
- freiere Wahl der Lerninhalte (Kompetenzfelder)
- Freiheiten bei der Zeiteinteilung



Schülerpaten

Ausgebildete Schüler betreuen neue Schüler und erleichtern das Ankommen an der Hardtschule:

- Wo ist ...?
- Was muss ich tun, wenn...?
- Wer ist zuständig für...?
- ... ?



Guide

- Aufsichtshelfer
- im Team mit den aufsichtführenden Lehrern
- Große Pausen
- Mittagspause



Schüler, die über gute Anlagen im Bereich der Sozialkompetenzen verfügen, können an einem Ausbildungsprogramm zum **Streitschlichter** teilnehmen. Nachdem sie in Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung altersangemessen ausgebildet sind, versehen sie zu bestimmten Zeiten Dienste im Streitschlichter-Büro. Sollte es zu Streitigkeiten unter Schülern gekommen sein, die im Gespräch nicht unter den Kontrahenten geklärt werden konnten, wird (außer bei körperlicher Gewalt oder Mobbing) zunächst ein Termin im Streitschlichter-Büro vereinbart. Sollte der Konflikt auf dieser Ebene nicht geklärt werden können, muss er an weitere Instanzen übergeben werden (Lernbegleiter, Schulsozialarbeit, Schulleitung). Auch die Streitschlichter führen unter der Leitung der Schulsozialarbeit regelmäßig Treffen durch um ihre Erfahrungen auszutauschen und das Streitschlichter-Programm weiterzuentwickeln.

Streitschlichter

- Ausbildung zum Streitschlichter
- Dienst im Streitschlichterbüro
- regelmäßige Fortbildung
- Coaching durch Schulsozialarbeit



Besonders leistungsstarke ältere Schüler, die ihre individuelle Lernzeit zum Teil auch in den häuslichen Bereich verlagern, können als **Lernassistenten** in der individuellen Lernzeit der tieferen Jahrgangsstufen eingesetzt werden. Dort helfen sie den Lernbegleitern (weisungsgebunden) bei der individuellen Betreuung der Kinder. Die Anwärter müssen sich über die Schulleitung bewerben und im Rahmen eines Bewerbungsgesprächs dem Auswahlverfahren der Lernbegleiter stellen. Die Tätigkeit der Lernassistenten wird in geringem Umfang vergütet.

Lernassistent

- ist Assistent des Lernbegleiters
- hilft in der "Individuellen Lernzeit"
- Schüler der Stufen 8-10 können Lernassistenten sein
- Überprüfung der fachlichen und persönlichen Eignung
- Verdienstmöglichkeit
- Coaching durch Lernbegleiter



Für den Bereich der pädagogischen Zusatzangebote ist ebenfalls eine Assistententätigkeit vorgesehen. Kinder, die in bestimmten fachlichen Bereichen talentiert sind, können sich als **Schülermentoren** bewerben. Sie werden von den jeweiligen pädagogischen Mitarbeitern mit Hilfe eines Bewerbungsgesprächs ausgewählt, von diesen ausgebildet und in das pädagogische Zusatzprogramm als Helfer integriert.

Schülermentoren

- unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter bei Zusatzangeboten
- Schüler der Stufen 8-10 können Schülermentoren sein
- Überprüfung der fachlichen und persönlichen Eignung
- Verdienstmöglichkeit
- Coaching durch Mitarbeiter



Alle Klassensprecher sind Mitglieder der Schülermitverantwortung SMV, die sich regelmäßig zu Sitzungen trifft. Die SMV verabschiedet zu Beginn des Schuljahres nach ihrer Gemeinschaftsveranstaltung das Jahresprogramm. Sie führt im Laufe des Jahres vielfältige Veranstaltungen durch. Auf Anfrage wirken Mitglieder der **SMV** in der Gesamtlehrerkonferenz mit. Die regelmäßig stattfindenden Vollversammlungen gestaltet die SMV mit. Außerdem nimmt sie an den Evaluationsprozessen der Hardtschule teil.

SMV

- regelmäßige Treffen unter der Leitung des Verbindungslehrers
- Hüttenwochenende zur Jahresplanung
- Vielfältige Veranstaltungen (Schulball, Osteraktion, Valetinsaktion, Weihnachtsaktion, Sportveranstaltung, etc.)
- Mitorganisation der Vollversammlungen
- Stellungnahmen in Gesamtlehrerkonferenz und Schulkonferenz
- Mitwirkung bei Evaluationsprozessen



Die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes versorgen Kinder bei Verletzungen während der Pausen oder betreuen Kinder, bis diese von den Erziehungsberechtigten abgeholt werden können. Mit Sicherheitswesten, „Helpbag“ und Funkgerät ausgestattet sind sie gut auf dem Gelände zu erkennen. Im Rahmen der Ganztagschule treffen sich die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes wöchentlich. Dabei besprechen Sie zurückliegende Einsätze oder treiben Ihre Ersthelferausbildung voran. Das Angebot findet in Kooperation mit dem DRK-Ortsverband statt.

Schulsanitätsdienst

- Ausbildung im Rahmen der Ganztagschule
- Versorgung von Kindern bei Verletzungen während der Pausen
- Betreuung von Kindern bis zur Abholung durch die Eltern
- Ausrüstung: Funk, Helpbag, Westen
- wöchentliche Treffen
- Kooperation mit DRK

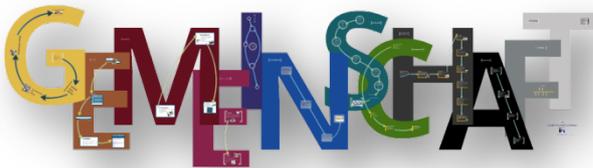


7.9 Kooperation

Die Schule wirkt in sehr viele Lebensbereiche der Kinder, ihrer Familien und der Gemeinde hinein. Umgekehrt haben all diese Bereiche auch Auswirkungen auf das schulische Leben. Um das „Leben“ in die Harthschule hereinzuholen bedarf es vieler Kooperationspartner, die

- helfen,
- entwickeln,
- untersuchen,
- beraten,
- vermitteln,
- therapieren,
- finanzieren,
- Expertise liefern,
- technische Unterstützung gewähren,
- Einblick geben,
- Erfahrungen ermöglichen,
- Perspektiven zeigen,
- motivieren,
- denken,
- vernetzen,
- ermutigen,
- diskutieren,
- bereichern und
- vertrauen.

Im Netzwerk mit unseren Partnern bilden wir eine starke



Förderverein

- + Finanzierung von Projekten
- + Finanzierung von Kursen/Workshops
- + Stiftung von Preisen
- + Unterstützung bei Investitionen
- + Unterstützung bei Veranstaltungen
- + individuelle Hilfen

vor Ort

- + Gemeinde Durmersheim
- + TUS Durmersheim
- + Kirchengemeinde St. Bernhard
- + JKG Würmersheim
- + Jugendhaus
- + Kinderärzte
- + Raiba Südhardt
- + Nachbarschulen

Dienste

- + Sonderpädagogischer Dienst
- + Interdisziplinäres Beratungszentrum
- + Allgemeiner sozialer Dienst
- + Klinik an der Lindenhöhe
- + Arbeitsagentur Rastatt

Firmen

- + EDEKA SÜDWEST FLEISCH GmbH
- + EDEKA Aktivmarkt Huck
- + ALBA Nordbaden GmbH
- + MAQUET Rastatt

Wichtigster Kooperationspartner der Schule sind nach wie vor die Eltern. Neben den tradierten und zum Teil auch schulgesetzlich verankerten Strukturen der Information, Mitwirkung und Mitbestimmung sichert vor allem die Einbindung der Eltern in die Coachings eine zielgerichtete Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes. Der wertschätzende Umgang auf gleicher Augenhöhe ist Voraussetzung für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule.

7.10 Qualifizierung der Lernbegleiter/Lerncoaches

Die Rolle des Lernbegleiters/Lerncoaches einer Gemeinschaftsschule ist mit dem in der Lehrerbildung tradierten Rollenverständnis nicht kongruent. Die künftigen Lernbegleiter und Coaches benötigen Unterstützung auf mehreren Ebenen.

Fortbildung

Unter Nutzung der Fortbildungsangebote des Staatlichen Schulamts Rastatt, des Regierungspräsidiums Karlsruhe und verschiedener anderer Träger wird hausintern eine Fortbildungskonzeption erarbeitet, die sich an den konkreten Bedarfen der Lernbegleiter orientiert.

-
- Fortbildung (SSA/RP)
 - Professionelle Lerngemeinschaften
 - Kollegiale Supervision
 - Coachings
 - Netzwerk von Partnerschulen
 - Schulvisitationen

Professionelle Lerngemeinschaften

Die Lernbegleiter bilden auf Stufenebene professionelle Lerngemeinschaften, die sich regelmäßig zu Besprechungen zusammenfinden um verschiedenste Themen des Coachings und der Lernbegleitung zu diskutieren. Zu diesen Treffen können (sollen) auch Experten eingeladen werden, die ihr Know-How einbringen können. Durch gegenseitige Hospitationen und strukturierte Feedbacks werden Handlungsfelder sichtbar, an denen weiter gearbeitet werden kann bzw. muss.

Kollegiale Supervision

Innerhalb des Kollegenkreises werden Mitarbeiter gesucht, die sich im Themenkomplex der Kollegialen Fallbesprechung fortbilden. Ziel ist, dass mittelfristig möglichst viele Kollegen an kollegialen Fallbesprechungen teilnehmen.

Coaching

Begleitend zum ersten Schuljahr nach Einführung der Gemeinschaftsschule soll den Coaches der „ersten Stunde“ aus Schulmitteln die Gelegenheit gegeben werden, die professionelle Unterstützung von Coaches in Anspruch zu nehmen.

Netzwerk von Partnerschulen

Es wird angestrebt einem Netz von Partnerschulen beizutreten, um an den Erfahrungen anderer Schulen teilzuhaben bzw. eigene Erfahrungen anderen Schulen zugänglich zu machen.

Schulvisitationen

Es wird angestrebt, dass möglichst viele Kollegen der Hardtschule im kommenden Schuljahr Gemeinschaftsschulen mit konkreten Beobachtungsaufträgen besuchen, um „Best-Practice“-Lösungen kennenzulernen, die an der Hardtschule gewinnbringend eingesetzt werden könnten.

Erfahrungstransfer

Die Lernbegleiterteams der ersten Jahre informieren die Kollegen im Rahmen der Konferenzen regelmäßig über die Entwicklungen im GMS-Bereich und geben auf diese Weise ihre Erfahrungen weiter.

8 Räumliche Ausstattung

Im September 2013 liegt folgende Zügigkeit vor:

Zügigkeit ab September 2013:	
Stufen	Züge
1	1
2	2
3	2
4	2
5	2
6	1
7	2
8	2
9	2
10	1
	17

Die Räume werden ab **September 2013** in folgender Weise genutzt:

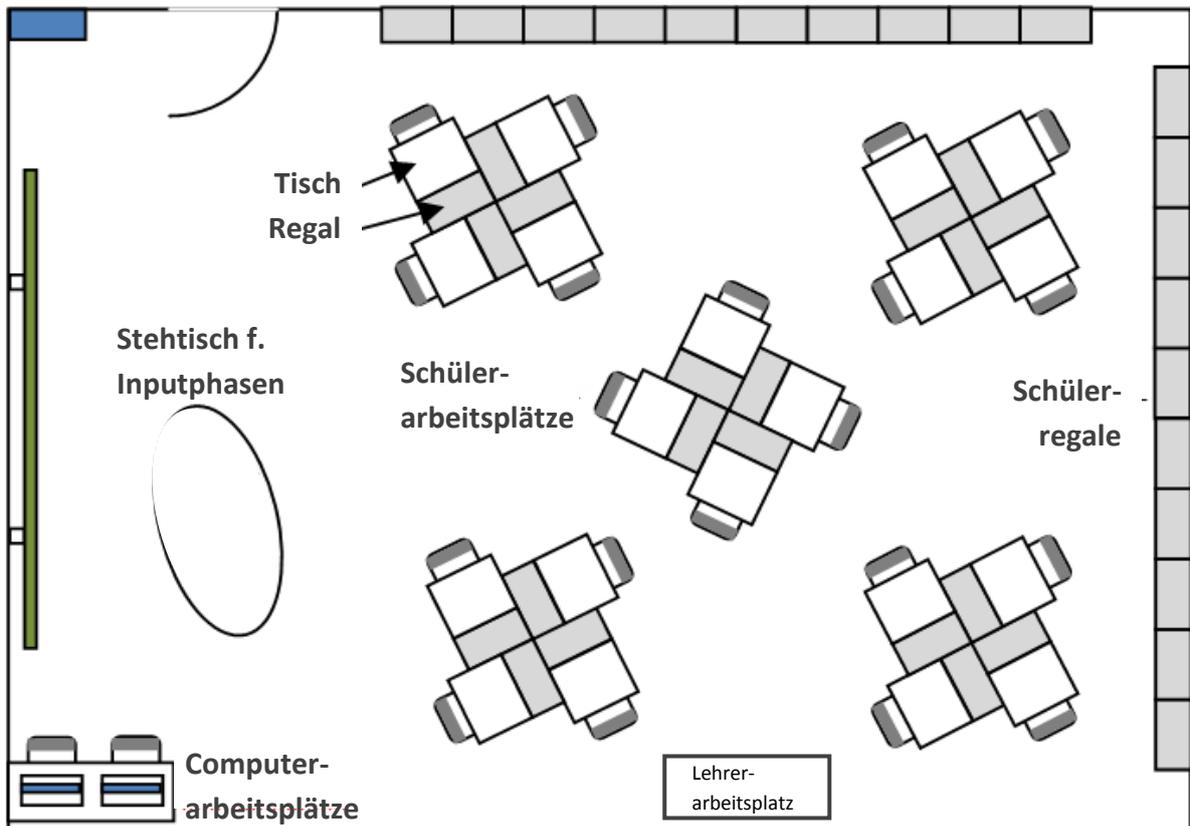
Stockwerk	Schulart	Anzahl Klassenräume	Anzahl Klassen	Delta
2. Obergeschoss	Grundschule	8	8	0
1. Obergeschoss	Werkrealschule	7	7	0
Erdgeschoss	Werkrealschule	3	3	0
Kellergeschoss	Werkrealschule	0	0	0
		18	17	0

Momentan stehen im Bereich der Werkrealschule 10 Räume zur Verfügung, die auch ausreichen, weil die Stufen 6 und 10 ab September 2013 einzügig geführt werden. Unter der Annahme, dass die Gemeinschaftsschule mittelfristig durchgehend in stabiler Zweizügigkeit geführt wird, ergibt sich in den kommenden Jahren für die Stufen 5 bis 10 ein Bedarf von 12 Räumen. Es ist demnach nicht auszuschließen, dass die Zahl der Unterrichtsräume mittelfristig nicht ausreichen wird.

Die Räume sind zwischen 55 und 90 m² groß und verfügen über LAN- und WLAN-Zugänge. Bei einer durchschnittlichen Auslastung von 20 Kindern pro Lerngruppe, reicht die Zimmergröße für die Gestaltung von Lernateliers aus.

Durch die Einrichtung von weiteren 30 Lerninseln auf den Fluren und in verschiedenen anderen Bereichen wird die räumliche Situation in den Lernateliers zusätzlich entlastet.

Die funktionsgerechte Möblierung eines Lernateliers mit Einzeltischen, Regalen, einem Stehtisch für fachliche Inputs und zwei Computerarbeitsplätzen würde für 20 Schüler einen Investitionsbedarf von ca. 4.000,- € auslösen.



9 Sächliche Ausstattung

Die sächliche Ausstattung muss vor dem Hintergrund betrachtet werden, ob mit der bestehenden Fachraumausstattung die in den Bildungsplänen von Werkrealschule, Realschule und Gymnasium in der Sekundarstufe 1 geforderten Kompetenzen erworben werden können.

Folgende gut ausgestattete Fachräume sind vorhanden:

- MNT (Ausstattung für Biologie, Physik, Chemie)
- Musik
- Technik 1 und 2
- Informatik 1 und 2
- Hauswirtschaft
- Textiles Werken
- Medienräume (Karten, Lehrmittel, etc.)
- Vorbereitungsraum Naturwissenschaften
- Vorbereitungsräume Technik
- Leistungsfähiges EDV System, LAN und WLAN im gesamten Gebäude

Im Bereich der sächlichen Ausstattung sind Investitionen im Lehrmittelbereich zu erwarten, die allerdings aus den laufenden Haushalten der Schule bestritten werden können. In Kooperation mit der benachbarten Realschule könnten Ressourcen im Bedarfsfall nach Abstimmung auch gemeinsam genutzt werden.

10 Qualitätssicherung/Evaluation

Professionelle Lerngemeinschaft

Die Lernbegleiter der jeweiligen Stufe bilden eine „Professionelle Lerngemeinschaft“. Sie führen gegenseitig unter gewissen Gesichtspunkten Hospitationen durch und geben einander qualifiziertes Feedback. Eine möglichst präzise Aufgabenbeschreibung ermöglicht es, die Aufgaben der Lernbegleitung und des Coachings getrennt zu halten (zumal wenn sie in einer Person vereint sind).

Standardisierte Kompetenzchecks

Gegen Ende des Schuljahres durchlaufen alle Schüler in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch eine schriftliche Abschlussdiagnostik (standardisierter Kompetenzcheck), der im Abgleich mit dem individuellen Kompetenzprofil des Schülers valide Aussagen über den tatsächlichen Kompetenzzuwachs des Schülers erlaubt.

Feedback Lernjobs

Während des Lernchecks wird das Individualfeedback des Schülers bezogen auf den Lernjob erhoben. Zu jedem Lernjob gehört ein separater Feedbackbogen, der am Ende des Betrachtungszeitraums eine differenzierte Aussage darüber ermöglicht, ob der Lernjob den erwarteten Kompetenzgewinn erbracht hat.

Coaching-Individualfeedback d. Schüler

Jeder Schüler füllt im Anschluss an das Coaching-Gespräch einen Feedbackbogen aus. Der Bogen soll Aufschluss geben über den Erkenntnisgewinn des Schülers und über den Verlauf des Gesprächs. Durch die regelmäßige Analyse der Individualfeedbacks gelingt es zunehmend, die Wirksamkeit der Coaching-Gespräche zu sichern oder weiter zu entwickeln.

Individualfeedback nach Elterngesprächen

Die Eltern füllen im Anschluss an das Elterngespräch einen Feedbackbogen aus, in dem sie Aussagen über den Verlauf bzw. die Wirksamkeit des Gesprächs treffen.

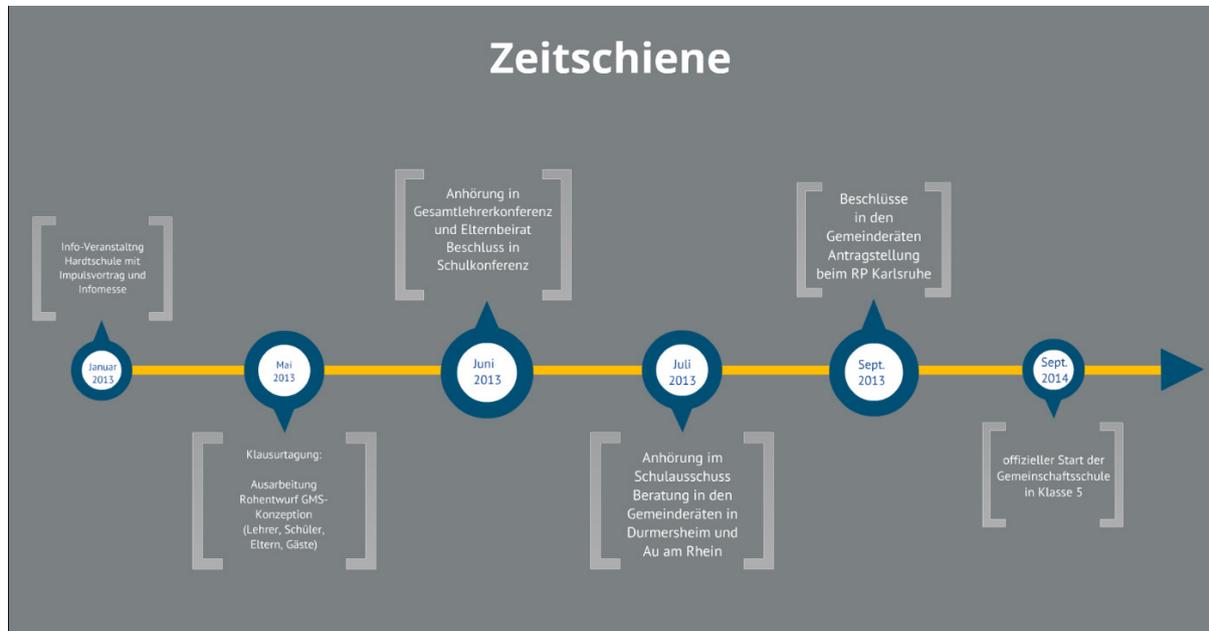
Befragungen zu den Grundelementen der Gemeinschaftsschule

In größeren Abständen (alle 1-2 Jahre) werden internetgestützte Befragungen bei Schülern, Eltern und Lehrern zu den Grundelementen der Gemeinschaftsschule durchgeführt. Hier werden besonders betrachtet:

- Lernjobs
- Lernchecks
- Coaching-Gespräche
- Lerntagebuch
- Elemente der Ganztagschule
- Lernklima, Schulklima

11 Zeitplan

Die Gemeinschaftsschule soll im September 2014 für die Kinder der Jahrgangsstufe fünf beginnen und danach jährlich um eine Stufe bis Stufe 10 ausgebaut werden. Ein Beginn im September 2014 setzt eine erfolgreiche Antragstellung bis zum 01.10.2013 voraus.



12 Zustimmung der Gremien

Die Gesamtlehrerkonferenz wurde am 03.06.2013 angehört und hat sich einstimmig für die Einrichtung der Gemeinschaftsschule ausgesprochen.

Der Elternbeirat wurde am 03.06.2013 angehört und hat sich einstimmig für die Einrichtung der Gemeinschaftsschule ausgesprochen.

Die Schulkonferenz hat sich am 03.06.2013 einstimmig für die Einrichtung der Gemeinschaftsschule ausgesprochen.

Der Schulausschuss wurde in seiner Sitzung vom ... angehört.

Die Gemeinderat in Durmersheim hat die Einrichtung der Gemeinschaftsschule an der Hardtschule in seiner Sitzung vom ...

Die Gemeinderat in Au am Rhein hat die Einrichtung der Gemeinschaftsschule an der Hardtschule in seiner Sitzung vom ...

Die erforderlichen Abstimmungsgespräche mit dem Staatlichen Schulamt Rastatt haben stattgefunden.

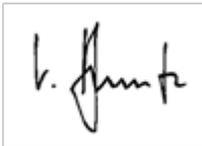
13 Schlusswort

Nach der Überzeugung der Schulleitung, des Kollegiums, des Elternbeirats und der Schulkonferenz ist die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule der zentrale Schlüssel für die weitere zielgerichtete Entwicklung der Hardtschule und der Hardtschüler. Die Umgestaltung der Hardtschule zur Gemeinschaftsschule kann außerdem einen wertvollen Beitrag zur Stärkung Durmersheims als Schulstandort leisten und im Rahmen der „Regionalen Schulentwicklung“ als „Trittstein“ für weitere Schulentwicklungen dienen. Das dargestellte Konzept soll der Kultusverwaltung als Basis für die Genehmigung und den politischen Gremien, sowie dem Schulträger als Diskussionsgrundlage für den politischen Willensbildungsprozess dienen.

Wir bitten Sie, der vorgestellten Konzeption zu folgen und zum September 2014 den Betrieb der Gemeinschaftsschule an der Hardtschule einzurichten.

Für Fragen oder Anregungen stehen wir jederzeit gerne als Gesprächspartner zur Verfügung.

Durmersheim im Juni 2013



Volker Arntz, Rektor



Ingrid Walter, Konrektorin